

Korrespondenz-Nachrichten.

Braunschweig, am 3. Januar 1840.

Die neueste Neuigkeit der hiesigen Hofbühne ist die am 30. December 1839 bei überfülltem Hause zum erstenmale gegebene Oper: „Der Gang nach dem Eisenhammer,“ in 4 Akten, Musik vom herzoglichen Hofschauspieler Herrn Mejo, welche eines vollständigen Erfolges sich zu erfreuen hatte. Die Ouvertüre ward mit lebhaften Beifalls-Bezeigungen aufgenommen, die auch dem größten Theile der Gesangstücke der Oper selbst zu Theil wurden, mehrere Nummern mußten dem Verlangen des Publikums gemäß wiederholt werden und der Herr Komponist, ein trefflicher Musiker und vorzüglich braver Schauspieler, vor Allem aber ein vielseitig gebildeter Mann, ward zweimal stürmisch gerufen. Bei der wahrlich nicht übergroßen Anzahl guter deutscher Original-Opern, ist die Erscheinung eines solchen Werkes sehr erfreulich und verdient jedenfalls lobende Anerkennung und Aufmunterung; auch äußern sich kompetente Kritiker über dessen inneren Werth sehr günstig, für welchen der allgemeine Beifall wohl um so mehr spricht, als die Oper aller derjenigen die Sinne bestechenden Mittel entbehrt, als prachtvoller Dekorationen, Aufzüge, Tänze u., welche in unseren neueren lyrischen Dramas jetzt so häufig eine sehr bedeutende Stelle einnehmen. — Die Ausführung der einzelnen Partien ließ kaum etwas zu wünschen übrig: Herr Busmeyer (Graf v. Savern), Mad. Fischer Achten (die Gräfin), Dlle. Fanny Mejo (Fridolin), Herr Pöck (Ritter Felseck) und Herr Fischer (Bürgermeister Robert), dürften auch den strengsten Anforderungen genügen. Die Rolle der Vintgarde war einer jungen Anfängerin, Dlle. Henriette Millig, zugetheilt. — Vor allem waren es Herr Busmeyer und Dlle. Fanny Mejo, welche in ihren Partien excellirten und am Schlusse der Vorstellung einstimmig gerufen wurden. Dlle. Mejo, die Tochter des Komponisten, eine ausgezeichnete junge Sängerin, ist überhaupt bei dem hiesigen Publikum verdienstermaßen außerordentlich beliebt und darf wohl mit Recht der Liebling desselben genannt werden; sie verbindet mit einem sehr vortheilhaftem Aeußeren ein überaus intelligentes Spiel und ein einnehmendes, liebenswürdiges, wahrhaft bezauberndes Wesen, welches ihr, dem Vernehmen nach, auch außerhalb der Bühne stets eigen seyn soll. Dabei ist vornehmlich die Vielseitigkeit ihres Talentes zu bewundern, indem sie mit fast gleicher Virtuosität ernste und muntere Rollen spielt, wiewohl ihr die letzteren im Allgemeinen mehr zusagen dürften; ihre Glanzpartien sind vornehmlich: die *Nachtwandlerin*, (welche sie hier jedoch nur früher als Gast und in Behinderungsfällen der ausgezeichneten Künstlerin Mad. Fischer Achten sang), — die *Effie* im „*Brauer von Preston*,“ *Annchen* im „*Freischütz*,“ *Berline*, ja selbst der „*kleine Tambour Rastaplan*,“ welcher noch heute unter dem lebhaftesten Applaus von ihr gegeben wurde. Aber auch in den ernsteren ersten Sopran-Partien, z. B. der *Prinzessin Isabelle* im „*Robert*,“ der *Rezia* im „*Oberon*,“ der *Elvire* im „*Don Juan*,“ der *Gräfin* in „*Figaro's Hochzeit*“ u. s. w., sind ihre Leistungen vollkommen befriedigend zu nennen, um so mehr wenn dabei ihr noch sehr jugendliches Alter in Betracht gezogen wird. Dem Vernehmen nach hat Dlle. Mejo von mehreren der bedeutendsten Hofbühnen Engagements-Anträge erhalten, welche jedoch von der hiesigen Theater-Verwaltung hoffentlich werden vereitelt werden. — Ueber den Abgang oder das fernere Hierbleiben unseres vortrefflichen ersten Tenoristen Schmezzler, scheint etwas Gewisses noch nicht bestimmt zu seyn, Herr Dobrowski, welcher ohne Zweifel zu den vorzüglicheren Tenor-Sängern der jetzigen Zeit gehört, gastirte, um im ersteren Falle seine Stelle einzunehmen, fand aber nur getheilten Beifall; einen Erbsatzmann, im vollen Sinne des Wortes, für Herrn Schmezzler

zu finden, dürfte wohl überhaupt äußerst schwierig seyn. Herr Pöck elektrisirt das Publikum noch fortwährend bei jedesmaligem Auftreten durch seine einzig schöne Stimme, welche sich noch neuerlich in der, in italienischer Sprache mit Beifall gegebenen Oper „*Lucrezia Borgia*,“ von Donizetti, auffallend geltend machte.

Aus Glogau.

(Fortsetzung.)

Mein Freund C. begegnete mir eben auf der Treppe, um zum Kleinkinderverwahr-Verein zu gehen, und bat mich, ihn dorthin zu begleiten. Ich aber dankte und eilte einige Straßen weiter zu Freund D. Allein schon von Ferne hörte ich eine Menge singender und klingender Stimmen. Es war bei ihm Sing-Verein.

Ich wandere zu Freund E. Auch der ist nicht zu Hause, sondern zum landwirthschaftlichen Verein. Freund F. war im Geschichts-Verein für Glogau und Herr G. im Mäßigkeits-Verein.

Kurz ich kam mit keinem meiner Freunde zum Sprechen und ging von dem vielen Treppensteigen ermüdet in den Gemüthlichkeits-Verein bei Bauch, wo ich mich durch ein Glas Wein stärkte. Doch zurück zu Euch, Ihr Ephemeriden Glogau's, Euch widme ich die Ehre meiner ersten Betrachtung.

Die einen halben Bogen stark erscheinenden Blättchen haben für die gebildete Welt kein Interesse. Dagegen werden aber die Beilagen, Extra-Beilagen und Supplement-Beilagen, welche von Boas und Franzen, von Umschlagetüchern und brillanten Seidenstoffen, von Stickereien und Damenblousen, von Saxionienne-Kleidern und Seidenmänteln handeln, von den Damen studirt.

Welche Freude bemächtigte sich aber ihrer Herzen, als sich zu dem jetzigen Weihnachtsmarkte Herr Münster aus Breslau mit Beruhigungsbändern empfahl, und ihre guten Eigenschaften anpries.

Und ich frage, welches Frauenherz brauchte nicht heut zu Tage, da so viele Leiden dem schönen Geschlechte seit Ewas Raschhaftigkeit von der Natur aufgebürdet sind, ein probates Beruhigungsmittelchen. *Cremor tartari*, das unausstehliche Pulver soll von jetzt an verbannt seyn, haben wir doch unsere schönen, seidenen, bunten Beruhigungsbänder. Mit Nächstem sende ich Ihnen eine Probe mit, vielleicht dürfte ich mir bei den Dresdner Damen einigen Dank dafür erwerben, denn hier gingen sie reisend ab. Jung und alt, hübsch und häßlich kaufte — für gewisse unvorhergesehene Fälle. Und probat sind sie, denn sah ich nicht auf dem letzten Balle ein tanzlustiges Fräulein in den besten Jahren eine Thräne des Schmerzes vergießen, als kein galanter Herr sie zum Straußwalzer aufforderte. Da wurde geschwind das Beruhigungsbändchen aus dem Strickbeutelchen geholt und heimlich an den hochschlagenden — wollte ich sagen, an das tieffühlende Herz gesteckt, und o Mirakel, ein sanftes, holdes Lächeln umzog den schönen großen Mund.

Nun ich habe mir auch ein rosenrothes gekauft, um es geschwind anzustecken, wenn plötzlich ein reicher Onkel sterben und mich zum Universalerben einsetzen sollte.

Eben so finden die Wein- und Delikatessen-Anzeigen ihre sehr aufmerksamen Leser, und wenn Herr Donner, Gregorius, Schmidt, Werner und Petermann Abendunterhaltungen, Karpfenschiefen, Enten-, Gänse- und Schweinschießen ankündigen, wobei zur beliebigen Abwechselung unangekündigt Köpfe blutig und Rippen eingeschlagen werden, da läßt sich jeder Eckensteher im Branntweinladen oder im Sardellengäßchen die werthvollen Anzeigen vorlesen.

(Beschluß folgt.)